

## Weg-Wort

Dezember 2018

### Die greifbare Nähe Gottes

Am ersten Advent des neu begonnenen Kirchenjahres gab es zwei Veränderungen in den Gottesdienstordnungen der beiden großen Kirchen, nicht spektakulär, aber dennoch Wegweisend und mehr als ein reiner Verwaltungsakt. Anlass, einmal näher hinzuschauen.

#### Gottes Wort neu übersetzt

In der katholischen Kirche wurde die neu überarbeitete Fassung der Einheitsübersetzung nun auch verbindlich für den Gottesdienst eingeführt. Es gibt nun neue Lektionare, also (Vor-) Lesebücher für die Sonn- und Feiertage. Eine der Änderungen in der Übersetzung betrifft die Weihnachtsgeschichte des Lukas. Ihr Zentrum bildet, wenn man den kunstvollen Aufbau des Textes studiert, nicht die beiden einfachen Sätze „Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“. Genau in der Mitte des Erzählzyklus findet man die Botschaft des Engels an die Hirten und auf deren Höhepunkt den Lobgesang des himmlischen Heeres. Bisher hieß es dort im katholischen Gottesdienst: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ Jetzt heißt es, übrigens genau wie in der neuesten Fassung der Lutherübersetzung: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ Das ist nicht nur ein erfreulicher Schritt in ökumenischer Hinsicht, sondern auch ein bedeutsamer liturgischer, denn nun stimmen Bibeltext und das Gloria der Messfeier textlich überein. Das Gloria folgt ja dieser Schriftstelle Lukas 2,14.

#### Frieden braucht gutwillige Menschen

Persönlich finde ich nach wie vor überzeugender, die Adressaten des Friedenswunsches „Menschen, die guten Willens sind“ zu nennen. Beides ist vom Urtext her möglich. Denn: Frieden kommt damals wie heute nicht automatisch. Er ist kein Selbstgänger, denn Gottes Friedensangebot wird nur dort Wirklichkeit, wo es auf offene Ohren, offene Herzen und tätige Hände trifft. Wir erleben es in unseren Tagen wieder. Und wir erleben leider tagtäglich auch das Gegenteil. Gerade darum aber ist es pädagogisch (!) unerlässlich, jedes Jahr aufs Neue den Hörenden in Erinnerung zu rufen: Frieden ist möglich! Er kann schon heute wirklich werden, wenn Du ihn als Gnade Gottes begreifst und annimmst, wenn Du ihn lebst!

#### Die Wahrheit des Herzens sieht über trockene Fakten

Die evangelische Kirche hat zeitgleich eine neue Text- und Liederordnung für den Gottesdienst in Kraft gesetzt. Es werden nun mehr Texte aus dem Alten Testament gelesen und auch solche, in denen Frauen eine zentrale Rolle zukommt. Außerdem gibt es neue Gedenktage, unter anderem – ebenfalls erfreulich ökumenisch! – auch in den Kirchen der EKD die Gedenktage des Heiligen Martin am 11.11. und des Heiligen Nikolaus von Myra am 06.12. und das, obwohl bei beiden die historischen Auskünfte sehr spärlich ausfallen. Sie sind vor allem durch ihr Brauchtum nach wie vor populär und selbst in einer immer säkulareren Gesellschaft erstaunlich bekannt und beliebt!

## Weihnachten ist viel mehr als vergangene Geschichte

Es geht ihnen näher besehen fast wie den Weihnachtsgeschichten des Neuen Testaments selbst. Die Bibelwissenschaftler sind sich, was selten ist, ziemlich einig: Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Dinge historisch genauso abgespielt haben, ist, um es vorsichtig zu sagen, äußerst gering. Alle Erzählmotive erschließen sich nicht historisch, sondern allegorisch: Sie verstehen sich aus theologischen Bezugnahmen und heilsgeschichtlichen Motiven des Alten Testaments.

In der neuesten Ausgabe von „Bibel heute“, die sich mit diesen Bildern auseinandersetzt, sagt der Mainzer Alttestamentler Thomas Hieke: „Wenn wir die biblischen Geschichten, z. B. auch die Weihnachtserzählungen, als Tatsachenberichte und harte Fakten lesen wollen, sind wir rasch am Ende, und wir müssten die Texte als unglaubwürdige Mythen wegwerfen.“ Das aber weist auch Hieke weit von sich. Stattdessen regt er an, diese Texte als „Spiegelgeschichten“ zu lesen. „Die Texte“, so Hieke, „Stupsen uns an und sagen: Bist du sicher mit alledem, wie du dir die Welt vorstellst und wie du von Gott denkst? Sieh mal, es könnte auch ganz anders sein...“<sup>1</sup>

## Spiegel unserer Seele

Weihnachten als Spiegel, in den ich schaue. Mir gefällt das Bild. Kann ich in diesem Spiegel etwas erkennen von mir? Was hat die Botschaft, dass Gott mitten in der Zeit mit Jesus von Nazareth eine neue Friedenszeit aufruft, mit mir zu tun? Bin ich einer von denen, die „guten Willens“ sind, die Gottes großes Geschenk, das mir gar nicht zustünde („Gnade“), annehmen wollen? Annehmen können? Annehmen werden?

## Erfahren statt erklären

Verstehe ich, was in den Figuren der Weihnachtsgeschichte vorgeht?

<sup>1</sup> Thomas Hieke, Zum Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testament. In: Bibel heute 4/2018, S.20f.

Wo sind die Bezüge zu meinem Leben und zur Situation unserer heutigen Welt? Wie Gottes Kraft ihr Leben wendet, erneuert, zum Eigentlichen führt? Kann das, was an Weihnachten wichtig ist, vielleicht NUR so erzählt werden? Abseits langer theoretischer Erklärungen, Verlautbarungen, Absichtserklärungen, brüchiger Friedensverträge? In kunstvoller Weise bei Lukas und Matthäus erzählt, gewiss, aber gleichzeitig in so einfacher Sprache, dass die Umstände der Menschwerdung Gottes zu Herzen gehen? In Bildern, die keinen intellektuellen Umweg brauchen?



*Glauben ist wesentlich Begegnung und Beziehung, die Wege weisen. Gesehen im Gymnasialen Schulzentrum Wittenburg. Foto: MSP.*

## Gott kommt uns sehr nahe

Welche Wahrheit, welche Wirklichkeit feiern wir an Weihnachten?

Jacqueline Keune schreibt in einem anderen Artikel in „Bibel heute“: „Weihnachten, da geht es nicht um Lametta, sondern um Licht, nicht um Sonntag, sondern um Alltag, nicht um Kult, sondern um Beziehung, nicht um Gerührt-Sein,



sondern um Bewegt-Werden. Und in der Krippe liegt nicht allein ein Kind. In der Krippe liegt auch ein Bruder, liegen das Recht und die Liebe. Und es ist nicht unendliche Ferne, die das Geheimnis Gottes meint, sondern unsagbare Nähe."<sup>2</sup>

Und so haben wir alle nach wie vor eine besondere Beziehung zu Weihnachten. Und nahe ist zumindest das Kind in uns auch nach wie vor dem Heiligen Martin von Tours und dem Heiligen Nikolaus von Myra. Was scheren uns historische Daten von vor 2000 Jahren oder vor 1700 Jahren? Es geht darum, was sich heute ereignet, in uns, an uns, für uns. Diese Wirklichkeit betrifft uns direkt, unmittelbar. Um zu leben brauchen wir keine Daten und Fakten, sondern Liebe und Frieden. Ich kenne kein Datum, dass dies besser auf den Punkt bringt als Weihnachten.

### **Das Alte neu sagen und: tun!**

Sich auch 2019 darum zu bemühen, das Alte neu und immer wieder zu sagen, ist daher (über-) lebensnotwendig. In Wort und Zeichen, in Erfahrung und Bewegung. Das Schlusswort soll noch einmal Jacqueline Keune haben: „Es gibt Unabwendbarkeiten und es gibt Handlungsspielräume. Die Dinge können sich ändern, und ich soll und will immer und immer wieder auch anders denken, ganz anders.“

Ihnen allen frohe Tage des Advents und der Weihnacht!



*Diakon Mario Spiekermann  
Religionslehrer i.K.*

---

<sup>2</sup> Jacqueline Keune, Auf der Ägypten-Route. Ebd., S.28f.